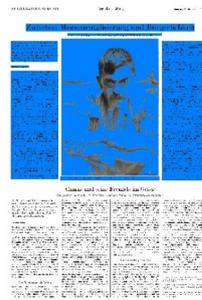


Date: 24.05.2014

Neue Zürcher Zeitung



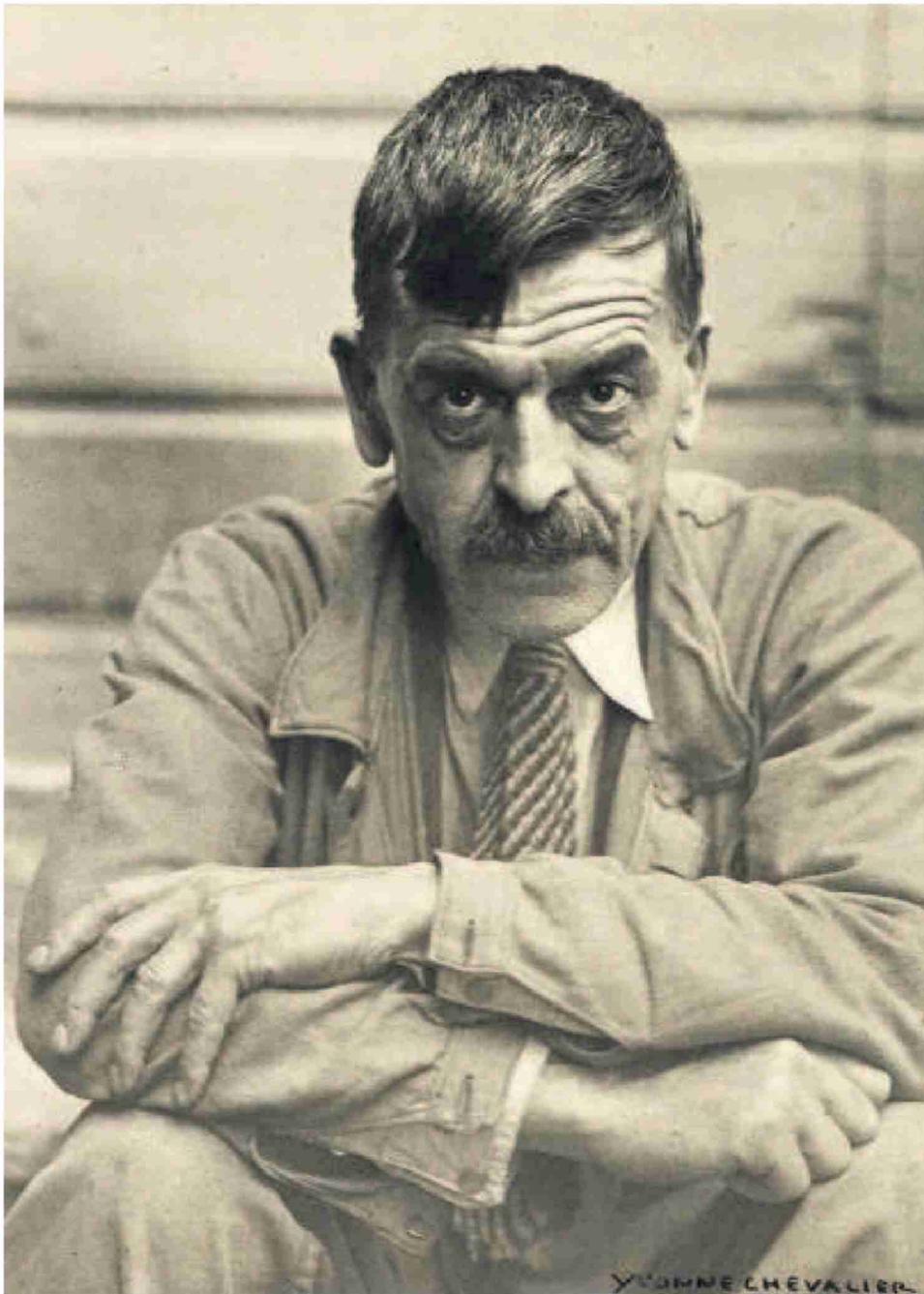
Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 115'622
Parution: 6x/semaine

N° de thème: 844.003
N° d'abonnement: 844003
Page: 64
Surface: 61'229 mm²

Zwischen Monumentalisierung und Bürgerlichkeit

«Vies de Ramuz» – ein plurales Schriftstellerleben in Bildern



Eines der vielen Gesichter von C. F. Ramuz, wie sie der Bildband in grosser Fülle präsentiert.

FR



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 115'622
Parution: 6x/semaine

N° de thème: 844.003
N° d'abonnement: 844003
Page: 64
Surface: 61'229 mm²

Ihre grossangelegte C.-F.-Ramuz-Gesamtausgabe beschliessen die Herausgeber Daniel Maggetti und Stéphane Pétermann mit einem reichhaltigen Bildband. Er versammelt Porträtaufnahmen, Familienfotos, gedruckte und handschriftliche Texte, Briefe, Postkarten, Presseartikel.

Beatrice von Matt

Auf der vorderen Umschlagseite schaut er einem entgegen: beschwörend, ein Dichterseher. So kennt man, so verehrt man ihn. Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1932, in dem auch die Romane «Farinet ou la fausse Monnaie» («Farinet oder das falsche Geld») und «Adam et Eve» erscheinen. C. F. Ramuz ist vierundfünfzig, seit fast einem Jahrzehnt auf der Höhe seines Ruhms. Die Rückseite des Umschlags zeigt die Identitätskarte von 1940. Auf der Foto ein ungewohnter Ramuz: vorsichtig lächelnd, gleichsam hinter sich zurücktretend, der Bürger, geboren 1878 in Lausanne, wohnhaft in Pully.

Was er 1913, noch in Paris, einem Freund schrieb, ging ihm lebenslang nach, die Angst, ein Bourgeois zu werden («... j'ai terriblement peur de tourner au bourgeois»). Der Band dokumentiert nun gerade die unterschiedlichen Gesichter des Dichters, auch jene, welche dieser selber möglichst verdeckt hat, das Gesicht des Ehemanns, des Vaters und Grossvaters, des genauen Rechnungsführers über Einnahmen und Ausgaben. Daniel Maggetti, zusammen mit Stéphane Pétermann Herausgeber der grossen Gesamtausgabe, möchte bei Ramuz jene Seiten sichtbar machen, die dieser unterdrückte, indem er sich zum Monument stilisierte. Der Titel des Buches lautet also mit Bedacht «Vies de Ramuz». Es hebt das Herkommen hervor, das städtische Umfeld, sowohl in Lausanne wie in Paris, die universitäre Bildung.

Die festgefrorenen Bilder des bäuerlich einsamen Visionärs finden sich hier gleichwohl. Fotografen, Kunstmaler, Holzschnitzer haben das Ihre dazu beigetragen. Der markante Kopf verlockte zur Heroisierung. Patriotische Vereinnahmung und lokale Glorifizierung haben zudem den Blick auf einen Literaten verstellt, der sich mehrfach neu entworfen hat. Maggetti dürfte allerdings zu weit gehen mit der Behauptung, Ramuz habe sich abgeschottet und das reale Leben («la vie réelle») vernachlässigt. Wer entscheidet, welches das wahre Leben ist? Wenn Ramuz nun das Leben am

Schreibtisch als realer empfunden hätte als das Leben draussen? Wenn die Obsession für seine Kunst den unablässig Schreibenden in einem Mass erfüllt hätte, wie das keine andere Tätigkeit vermochte? Dafür gäbe es verwandte Beispiele: Franz Kafka ist nicht das einzige.

Das Album hat also vom Konzept her einen dialektischen Einschlag: Der Mensch Charles Ramuz, wie sich der Schriftsteller ursprünglich nannte, soll die Künstlerkonstruktion C. F. Ramuz aus ihrer Erstarrung befreien. Das leistet dieser Band tatsächlich in schönster Weise. Auch für jene Ramuz-Leser ist er ein Geschenk, für die eine allfällige Monumentalisierung nie ein Problem war. Für sie war dieser Dichter immer schon der Vertreter einer schöpferischen Moderne, der Erfinder filmischer Prosaverfahren, der Autor mit dem kubistischen Blick. So oder so, hier rückt er in eine menschliche Nähe.

Eine Fülle von Material ist versammelt, grafisch einfallreich dargeboten von Emilie Greenberg. Viele der fast manisch betriebenen Überarbeitungen sind abgebildet, ob in Entwürfen oder in gedruckten Texten. Berühmte Romane werden im Erststadium fassbar: als vergilbte Papierbündel. Ein Grossteil der Dokumente stammt aus dem Haus in Pully, das Ramuz 1930 erwarb und das seine Tochter bis zu ihrem Tod 2012 hütete. Luft wie aus alten Truhen weht einen an im Anblick der prächtigen farbigen Hefte, darauf die aufrechte, knorrig elegante Handschrift des Verfassers: «Passage du Poète», «La Guerre dans le Haut-Pays», «Les Signes parmi nous», «Farinet», «Aline». Man liest die Briefe, ergriffen auch jene zärtlichen an Tochter und Enkel am Ende seines Lebens.

Und da sind die Fotografien, die den Dichter mit befreundeten Künstlern zeigen, mit Ansermet, Strawinsky, Claudel, Gide, Valéry, Alexandre und Charles-Albert Cingria, Gustave Roud, Michel Simon, auch vielen weniger bekannten. Nicht alle Künstler haben am heroischen Denkmal Ramuz gearbeitet. Die meisten Skizzen, Zeichnungen, Bilder von René Auberjonois etwa zeigen ihn etwas anders: mit weicheren Zügen, empfindsamer, leicht melancholisch. Kühn, ein Dandy, ein Gaukler beinahe, erscheint er auf der berühmten Aufnahme des Fotografen Theo Frey.

Ein bisschen Gerechtigkeit widerfährt auch der Malerin Cécile Cellier, Ramuz' Gattin. Sie, die ihre Kunst – auf Betreiben des Mannes – fast ganz aufgab, ist vertreten mit einem beachtlichen Selbstporträt

Date: 24.05.2014

Neue Zürcher Zeitung



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 115'622
Parution: 6x/semaine

N° de thème: 844.003
N° d'abonnement: 844003
Page: 64
Surface: 61'229 mm²

und zwei luftig-heiteren Ölgemälden, aus des Dichters Umfeld bezeichnenderweise. Eines zeigt seinen Schreibtisch, das andere ihn selber im Garten von Muzot, 1928, zwei Jahre nach Rilkes Tod.

Vies de Ramuz. Sous la direction de Daniel Maggetti et Stéphane Pétermann. Editions Slatkine, Genf 2013. 191 S., Fr. 49.–.